

# Thomas Rissler »Links«



# Thomas Rissler »Links«

Stipendiat des Landkreises  
Esslingen 2007 – 2010

Abschlussausstellung  
Kulturpark Dettinger,  
Steingießerei Plochingen

18. Juni bis 4. Juli 2010



aus der Reihe  
Reflections  
2007/2008  
Holzschnitte  
über Aquarell  
längste Seite 18 cm





**Der Strom, die Nachricht,  
die Formation, das Bild und der Weg  
– Anmerkungen zum Werk von  
Thomas Rissler**

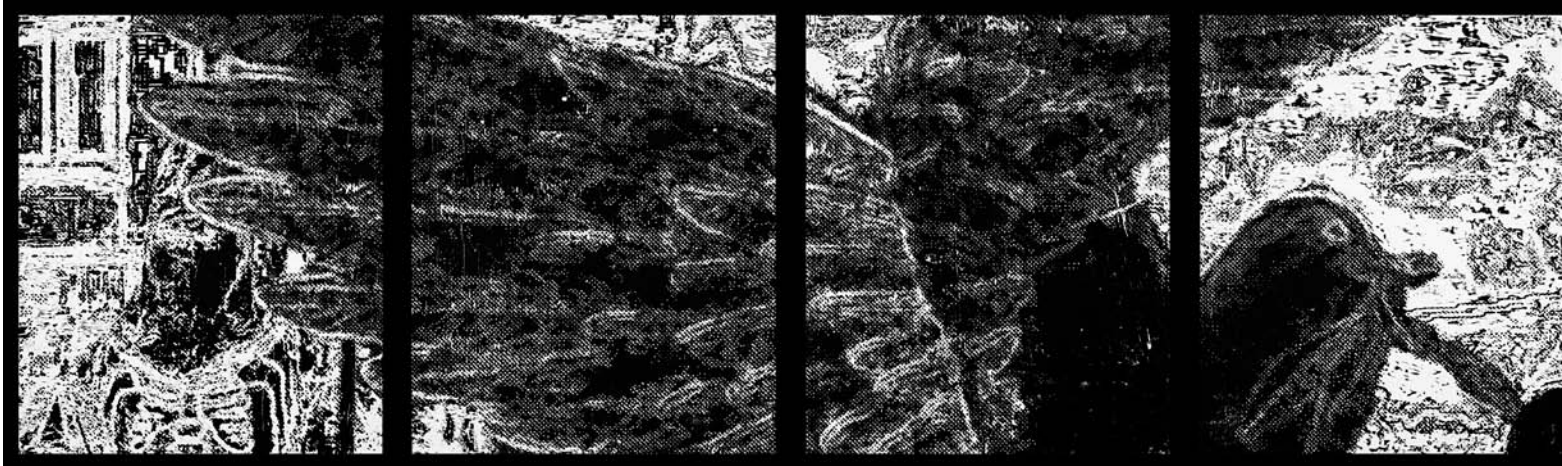
**I. Der Strom**

Der alte Gedanke, dass nur ein medial vermittelter Vorgang als Wahrheit akzeptiert wird und damit erneut zur Grundlage weiterer Vermittlung werden kann, beflügelte die Kunst früh und intensivierte spätestens seit Erfindung der Druckkunst die reflektive Annäherung künstlerischer Äußerungen an das, was wir Realität nennen. Und vergewissert man sich der Beschleunigung manipulierter Realitäten im beginnenden 20. Jahrhundert, wird noch im Rückblick verständlich, weshalb man schon vor dem millionenfachen Sterben unter austauschbarer Flagge von einem Krieg der Bilder sprach. Indes machen gerade die anerkannt inszenierten Bilder Hitlerdeutschlands in der Weise ratlos, dass sie bis heute ein mediales, ja ein multimediales Eigenleben führen. Das (inszenierte) Private der mörderischen Diktatur erweist sich bildnerisch als willkommener Gegenpart zum verursachten und geplanten Grauen. Sind wir uns aber des Widerspruches immer bewusst, dass über Bilder des schönen Berglebens und der kindertätschelnden Schergen die Nachricht des letztgültigen Schreckens transportiert werden soll?

Thomas Rissler greift diesen Widerspruch auf, wenn er Bilder des Privaten an sich ineinander- und übereinanderblendet, wenn er in seinen rechnergestützten Bildcollagen eine eigene Gegenwart schafft, in der sich das Private als immer schon historische und zugleich historisierende Figuration erweist. Entsprechend gilt: Wer sich, wie Thomas Rissler, in den Bilderwelten des Internets bewegt, weiß sich zu Hause in einem

*aus der Reihe  
Reflections  
2007/2008  
Holzschnitte  
über Aquarell  
längste Seite 18 cm*





sorgfältig gesteuerten Bilderstrom, dessen vermeintliche Chaotik sich durch die historische Einbindung der einzelnen fotografischen und filmischen Figuretionen aufhebt.

## II. Die Nachricht

Der Titel ist die Nachricht, ist die Zusammenfassung, ist ein Titel und zugleich das Buch. „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“. Das ist es. Die Nachricht gilt Ora, sie muss kommen, Ora fühlt es, nein, sie weiß es. Die Nachricht, dass Ofer nicht zurückkommt. Ofer, ihr Sohn, ihr und Ilans Sohn, ihr und Avrams Sohn. Ilan, mit dem sie einst weniger und doch mehr verband als mit Avram. Avram, der sich selbst nicht sicher war. Damals, zur Zeit jenes anderen Krieges. War aber, ist aber nicht immer Krieg? In David Grossmanns Roman „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“ und dessen Szenen und Bildern verschwimmen die Zeiten, aus denen die Augenblicke der körperlichen Liebe eigenwillig störrisch herausragen. Selten genug, um als häufig zu erscheinen. Lange genug her, um gegenwärtig sein zu können, vergeblich genug, um Sinn zu begründen.

Die Bilder Grossmanns bleiben offen, ein mitunter sich verlierendes Schweigen wird lesbar als Ahnung der Sprachlosigkeit verblasster Hoffnungen. Ofer lacht. Nicht über die Mutter, mit der Mutter. Aber er wehrt sich doch. Gegen ihre Sorgen, gegen ihren Zorn, was die Israelis in den seit damals besetzten

Gebieten überhaupt noch zu suchen haben, gegen die wenigen, die doch die vielen zu benutzen wissen für die immer neue Spirale der Gewalt. Und Ofer geht. Geht, um zu kämpfen. Geht, um zu helfen. Geht, um aus der Geschichte der Mutter hervorzutreten. Auch dagegen wehrt sich Ora, vielleicht sogar vor allem. „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“. Das ist die Geschichte. Was bleibt ihr, außer den Bergen? Wer bleibt ihr, außer Avram, der Ofer doch nur aus der Ferne kennt. Ilan hat ihr ja alles erzählt, als Avrams Kind schon in ihr wuchs und sie doch Ilan ganz in sich wollte. Von der Einsamkeit der vielen, von der Ratlosigkeit der Entscheider, von der Zufälligkeit alles Geplanten, von der Deformation alles Lebendigen – und von den Versuchen in all dem kriegerischen Wahn das ganz andere zu denken, sich wegzuschreiben aus der Wüste, aus dem Dreck, aus dem Krieg. Wenn nur ein Stift da wäre. Retten die Worte? Ora will daran glauben. Sie schreibt nicht, sie redet, redet mit Avram auf ihrer Tour die Berge hinauf. Wenn nur Ofer sicher ist, solange sie reden. Leise zeichnet David Grossmann das Bild einer Gesellschaft, die sich in ihrer ständigen Verteidigungsbereitschaft der Grenzen zwischen zivilem und militärischem Leben nicht mehr sicher scheint, vielleicht auch solchen Grenzen gänzlich misstraut.

## III. Die Formation

Das Ganze ist in den aktuellen Arbeiten von Thomas Rissler im sehr konkreten Sinn mehr als die Summe seiner Teile. Das Ganze ist das Bild, produziert aus



Rasterelementen, jeweils 50 Zentimeter breit und 60 Zentimeter hoch. Aber kann man dies so überhaupt sagen? Das Ganze war ja zuvor bereits ein Bild, geschichtet, gestaucht, durchdrungen, verschlungen – ein Bild aus vielen Bildern, ein Bild aus vielen Zeiten, ein Bild aus Bildern, die auf Bilder verweisen, und damit wieder auf andere und deren Zeiten.

Rissler schafft seine Ganzheit, seine Bilder, seine Szenarien auf dem Bildschirm eines Computers. Nicht zuletzt dessen Rechenkapazität entscheidet, welche Bilder erreicht werden, ausgewählt und verwendet werden können. Was Rissler aus dem Eindringen in den multimedialen Bilderberg etabliert, ist eine Formation. Aber ist es schon ein Bild? Rissler verneint – und wagt sich an eine künstlerische Äußerungsform, die so hintsinnig wie konsequent auf die Dualität von Segen und Fluch der massenhaft herstellbaren Bildinformation verweist: den Holzschnitt. Von säuregetränktem Papier reibt Rissler seine nun bereits formatierten Formationen in Holzplatten ein. Danach wird das Weiß weggefräst – und zum Druck liegen nun Bildauszüge vor, die erst wieder ein Ganzes werden wollen. Das erste Blatt wird bearbeitet, das Schwarz des Rahmens stellt eigene Ansprüche, gibt dem Bildauszug eigenes Gewicht, und das Glas gibt der Tiefe zusätzlichen Raum. Das zweite Blatt folgt, das dritte und so weiter, bis das gewollte Ganze entsteht.

#### IV. Das Bild

Ein Vogel schwingt sich auf, merkwürdig aber – die Flügel wollen nicht wirklich zu seinem Körper passen. Eine Frau blickt von unten zu dem tiefschwarzen Tier auf, am rechten Bildrand eine männliche Gestalt, am linken Bildrand ein Knochenmann, wie wir ihn aus dem Kanon der altdeutschen Kunst kennen. Daneben eine Kindergestalt, die so wenig in das historische Szenario passen will, wie umgekehrt auf der anderen Bildhälfte die Männergestalt scheinbar sehr wohl die Ästhetik der Gegenwart spiegelt, während die Frauengestalt schon ihrer Haltung nach eine Figur des vergangenen Westdeutschlands ist. Wie auch der mittig gesetzte Vogel agieren die Figuren zugleich wie in einer Raumkartografie, deren Unbestimmtheit ein eigenwilliges Unbehagen provoziert. Die Frage ist: In welcher Szenerie bewegen wir uns hier eigentlich? Zeit und Raum sind aufgehoben, und zuletzt bleibt einzig eine Erwartungshaltung, die auf 2,5 Meter Breite und 1,8 Meter Höhe Form wird.

„Die Stille“ hat Thomas Rissler diese aus 15 Elementen bestehende Szenerie betitelt. Im Sinn des über David Grossmanns Roman Gesagten: Der Titel ist die Nachricht, ist die Zusammenfassung, ist ein Titel und zugleich das Bild. Und doch fängt gerade hier alles erst an. Risslers „Stille“ reißt uns aus derselben, treibt uns in dieselbe, lockt uns mit all unseren Sinnen mal hierhin, mal dorthin, verspricht uns im reinen Schwarzweiß die tiefste Farbigkeit und provoziert in seiner Eigenständigkeit doch zugleich als Absage an die Malerei.

Ausschnitt aus  
„Die Stille“  
2009  
Holzschnitt  
15-teilig  
180 x 250 cm

## V. Der Weg

Zu Beginn seiner dreijährigen Arbeitszeit als Stipendiat des Landkreises Esslingen hat sich Thomas Rissler im Kulturpark Dettinger mit kleinformatigen farbigen Bildtafeln vorgestellt. Filmstills gleichend und wohl auch deshalb immer als real bewegte Bildfolge denkbar. Die Ausgangsfrage jener Arbeiten ist die Diskussion alles Archivierten, ist die Frage nach der eingangs formulierten These. Wird also einzig ein medial vermittelter Vorgang als Wahrheit akzeptiert? Rissler hat sich in Serien wie „Reflections“ einer unmittelbaren Äußerung entzogen – und er vermeidet auch im nun gefundenen mehrteiligen Ganzen jede Definition.

Der Weg Thomas Risslers hat gleichwohl eine andere Richtung genommen. Die Befragung gefundenen und verdichteten bildnerischen Materials ist einer Bildsetzung gewichen, in der Rollwagen mit medizinischen Geräten oder Tragbahnen zu Konstanten eines Bühnenlebens werden, das vordergründig apokalyptisch erscheint, sich zugleich aber als zeitlos gültige Beschwörung des Lebens erweist – und formal im besten Sinn als konzeptueller Realismus.

Nikolai B. Forstbauer





aus der Reihe  
Little Reds  
„Chapel“  
„Jeer“  
„Zone III“  
„SU“  
2002  
Holzschnitte  
2 Farben  
40 x 40 cm



„Während meines Aufenthaltes wurden andere Versuche im Block 46 gemacht; es handelte sich darum, eine Behandlung für die Vernarbung von Verbrennungen, die durch amerikanische Phosphorbomben verursacht waren, zu finden. Man hatte eine ganze Serie von Medikamenten versucht, die kein gutes Ergebnis gezeitigt hatten. Es wurden daher 50 Russen ausgesucht. Man verbrannte ihnen den Rücken mit Phosphor, wobei ein Teil der Versuchsobjekte keine Medikamente bekamen. Man stellte dann den Unterschied der Schnelligkeit der Vernarbung der Wunden bei denen, die eine Behandlung bekamen und bei den Versuchsobjekten fest. Als der Versuch nach drei Monaten beendet war, wurden alle Überlebenden liquidiert.“ (7)

„Eines Sonntags ließ man 4 kräftige Rekonvaleszenten kommen, von denen jeder ein Glas eines flüssigen Schlafmittels trinken mußte, dessen tödliche Dosis man feststellen wollte. Diese Medikamente waren von den Bayer-Fabriken zu Versuchszwecken ins Lager von Auschwitz geschickt worden. Zwei der Versuchskaninchen nahmen so ein Brechmittel zu sich, das dem Gift beigemischt war. Die 4 Versuchskaninchen wurden dann in den Block 19 gebracht, wo der Arzt die Wirkung des Medikamentes verfolgte. Zwei von ihnen erbrachen sich und überlebten mit einem tiefen elfstündigen Schlaf. Die zwei anderen starben am gleichen Abend.“

Die zwei Überlebenden wurden am folgenden Tag mit zwei neuen Versuchskaninchen (als Ersatz der zwei beim ersten Versuch gestorbenen) zu einem zweiten Versuch benützt. Man gab ihnen eine neue Lösung zu trinken, zwei brachen und die beiden anderen starben. (86)

„Um diese Zeit arbeitete man an der technischen Vorbereitung der V-3 und man wollte an Menschen die Kraft des Giftes ausprobieren, das der Stoff dieser neuen Waffe enthalten sollte. Man holte daher eines Tages sechs Kapos in den Block 46; man kratzte ihnen den Arm wie bei einer Impfung mittels einer mit dem Gift getränkten Nadel; dann wurden sie in einem Auto in den Leichensaal des Krematoriums gebracht und wir erhielten alle, sowohl im Krematorium als in der Sektionsabteilung, den Befehl, unsere Posten sofort für drei Stunden zu verlassen. Nach drei Stunden kamen wir wieder, aber wir hörten entsetzliches Schreien und man schickte uns wieder weg. Der Versuch mit der neuen Waffe war daher gescheitert; die Wirkung war nicht rasch genug. Man hätte Zeit gehabt, ein Gegengift zu geben. Außerdem wurde eingewandt, daß die Engländer ein gleichartiges Kriegsmittel als Repressalie verwenden könnten, denn sie verfügten über bedeutendere technische Mittel als die Deutschen zur Giftfabrikation.“ (29)

„Im Zimmer 15 des Blockes 28 befanden sich 30 Gefangene, die in drei Gruppen zu je acht bis zwölf eingeteilt waren.“

Die erste Gruppe dieser Versuchskaninchen erhielt Petroleuminspritzungen unter die Haut beider Beine. Es war eine subkutane und sehr tiefe Einspritzung von zwei bis drei cem Petroleum. Nach acht Tagen zeigte sich eine nichteitrige Phlegmone, man schnitt sie auf und sammelte das Wundsekret in sterilisierten, hermetisch geschlossenen Glasröhren, die ins Institut von Breslau geschickt wurden.





aus der Reihe  
Near Dark  
„Capo“  
2002  
Holzschnitt  
2 Farben  
60 x 60 cm





*aus der Reihe*  
*Near Dark*  
*„Expectation“*  
2002  
Holzschnitt  
2 Farben  
60 x 60 cm





*aus der Reihe*  
*Near Dark*  
*„Puppets“*  
2002  
Holzschnitt  
2 Farben  
60 x 60 cm



aus der Reihe  
Holyland  
„Jesus Terror Force“  
„Peace Loving Christian“  
„American Love“  
2006  
Holzschnitte  
3 Farben  
35 x 25 cm





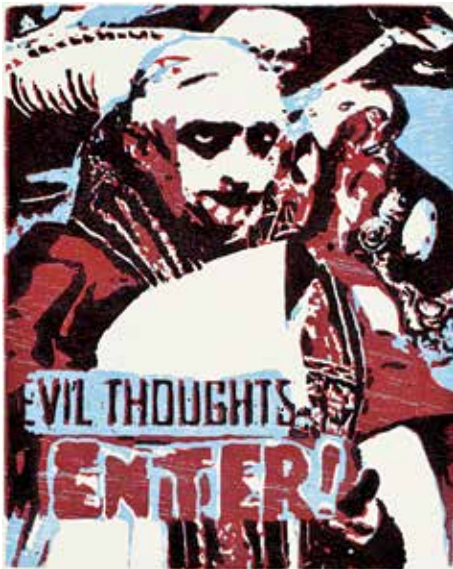
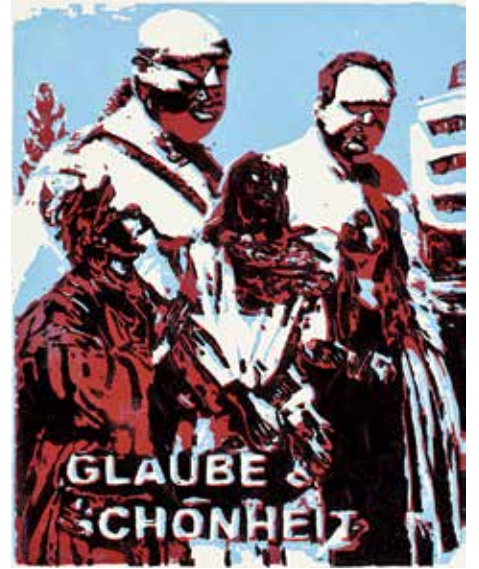
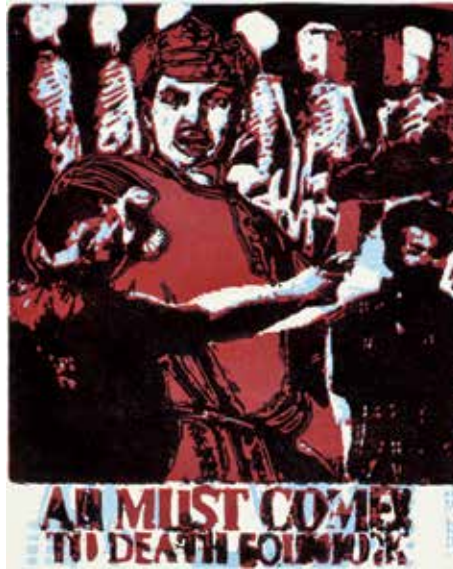
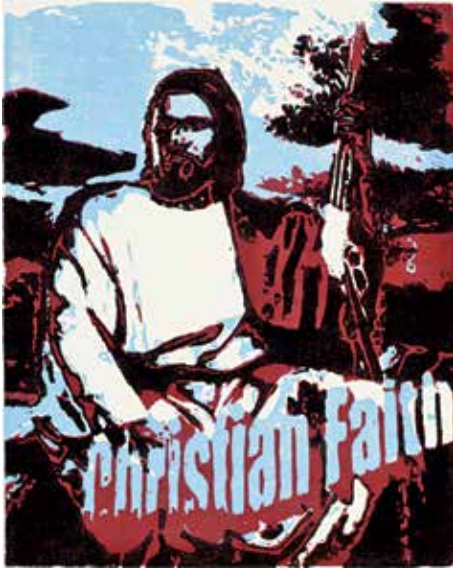
aus der Reihe  
Holyland  
„Hate“  
2006  
Holzschnitt  
3 Farben  
35 x 25 cm



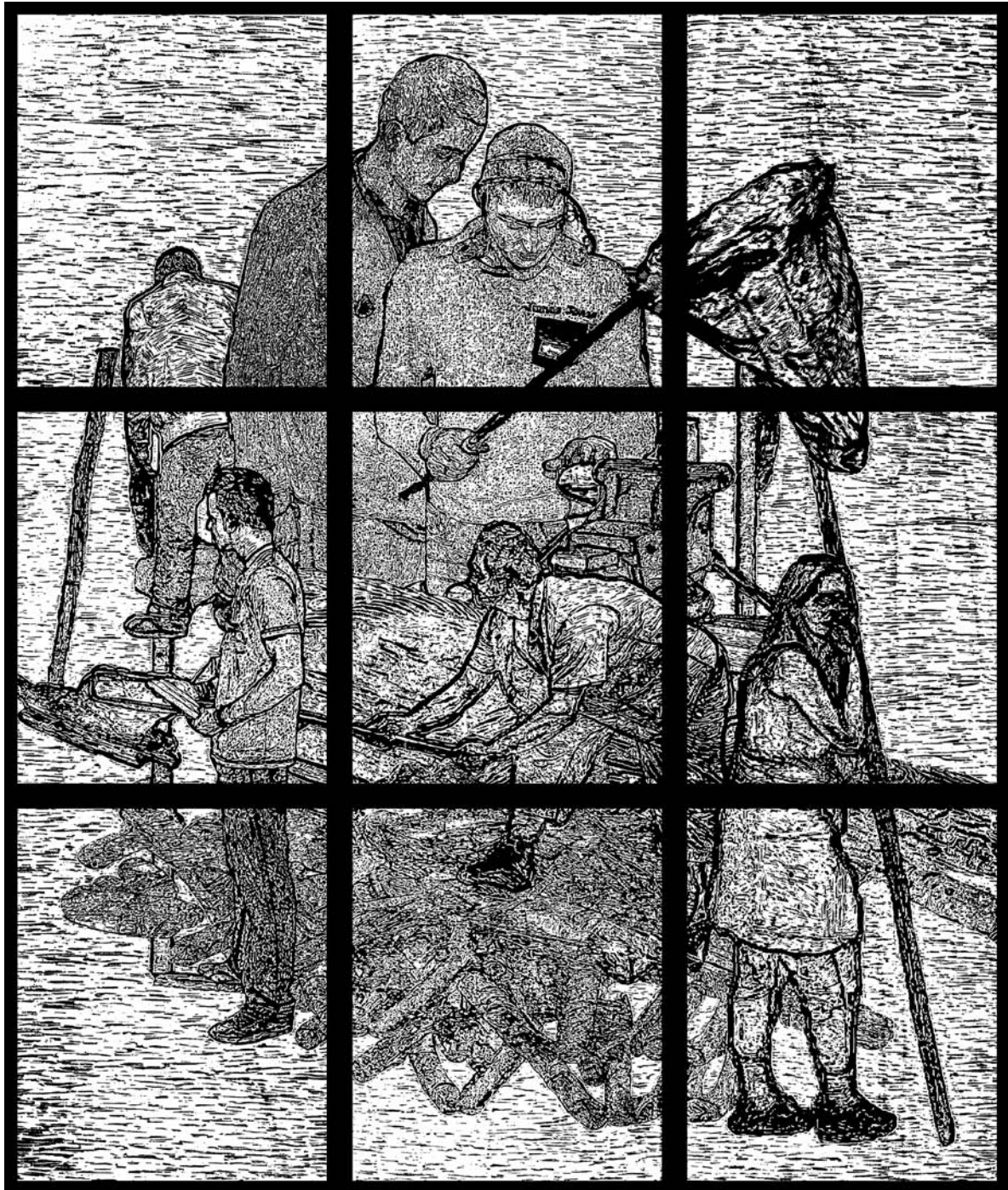


aus der Reihe  
*Ghosts of Mars*  
„Liberators“  
2006/2007  
Holzschnitt  
3 Farben  
25 x 20 cm



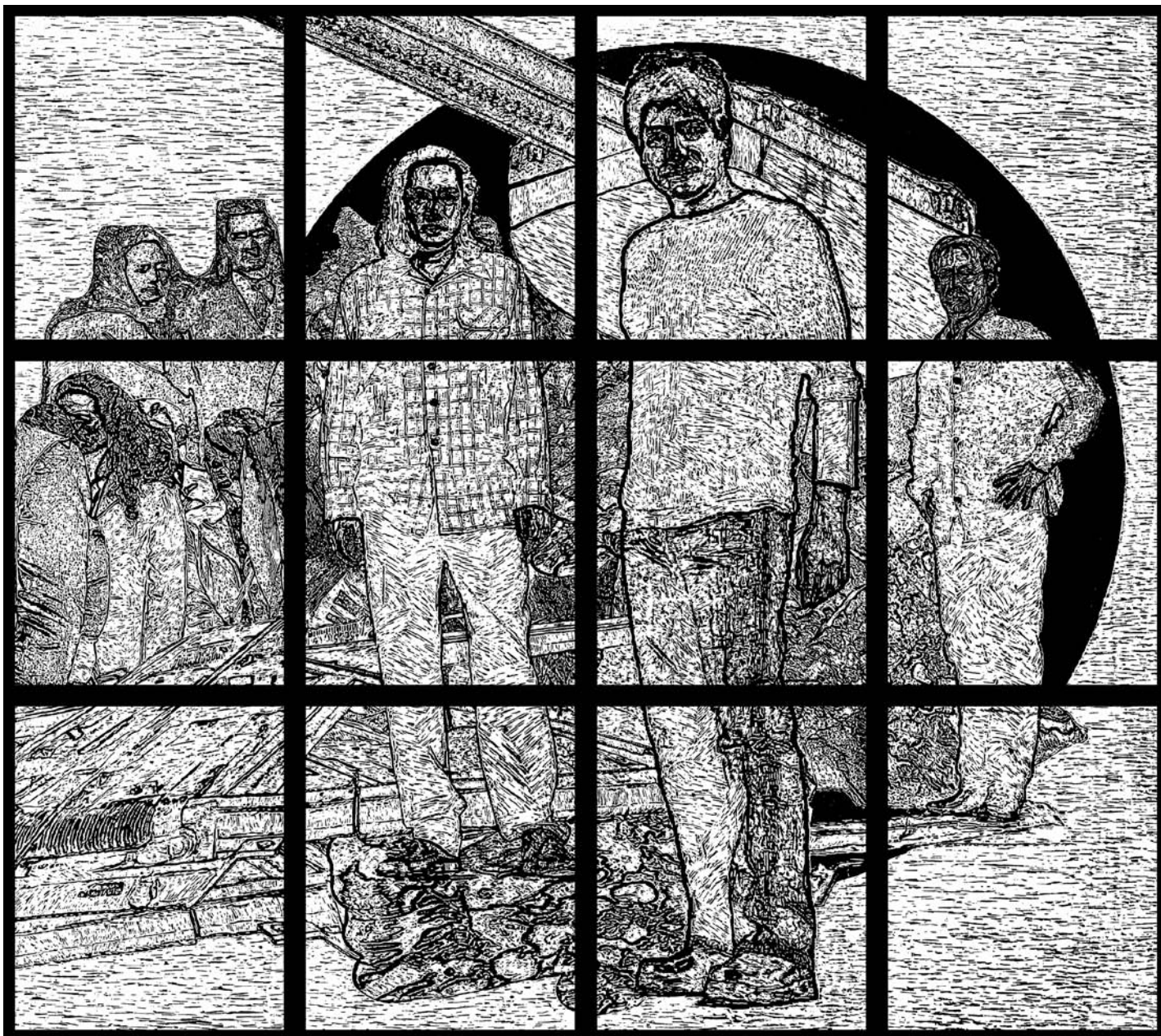


aus der Reihe  
Ghosts of Mars  
„Christian Faith“  
„All Must Come to Death“  
„Glaube & Schönheit“  
„Evil Thoughts“  
„Pan“  
„Wunder“  
2006/2007  
Holzschnitte  
3 Farben  
25 x 20 cm



„Der Garten“  
2010  
Holzschnitt  
9-teilig  
180 x 150 cm





„Nous Sommes  
Du Soleil“  
2010  
Holzschnitt  
12-teilig  
180 x 200 cm







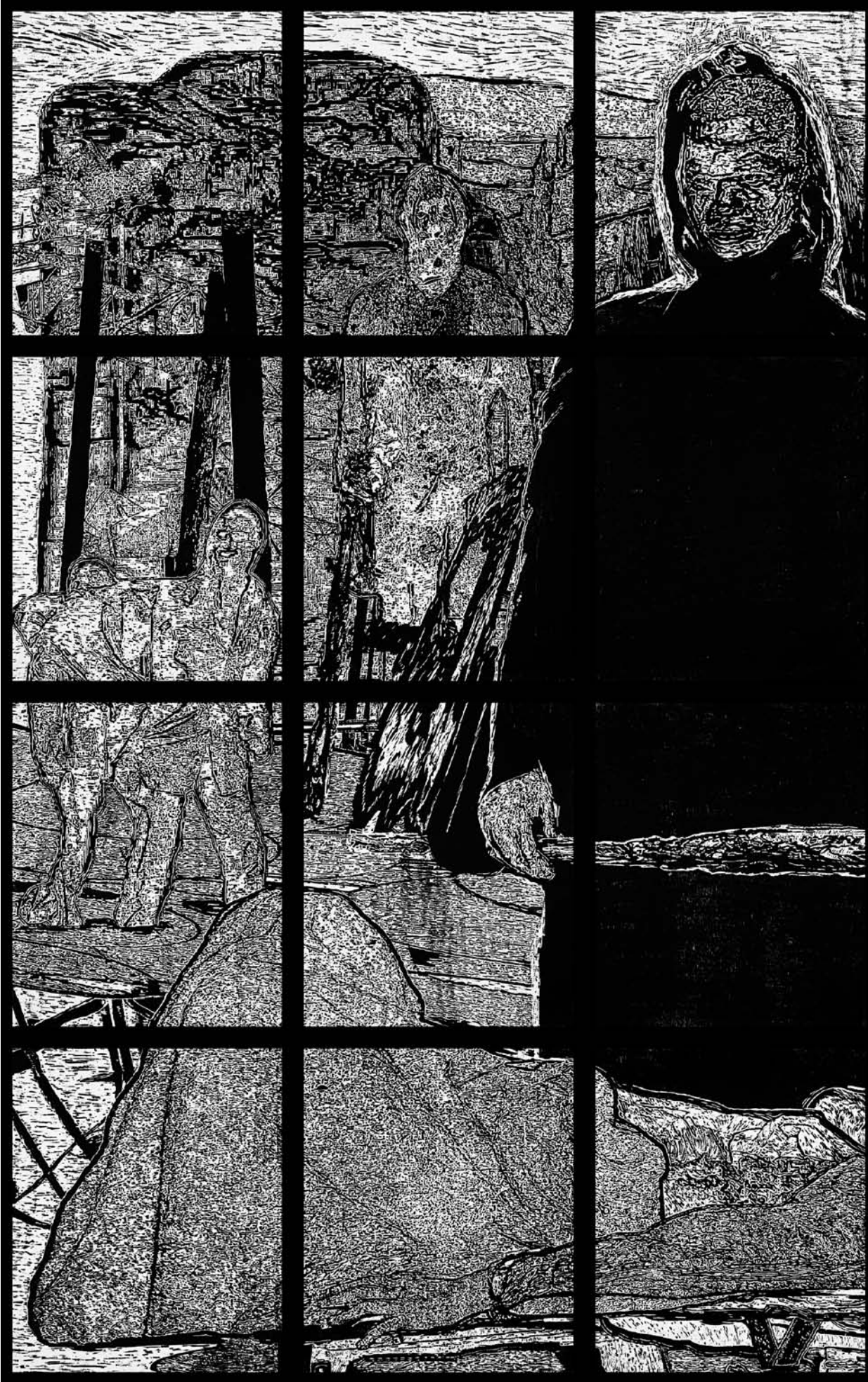
„Die Stille“  
2009  
Holzschnitt  
15-teilig  
180 x 250 cm







„Pakt“  
2009  
Holzschnitt  
24-teilig  
240 x 300 cm







„Brut“  
2009  
Holzschnitt  
24-teilig  
240 x 300 cm







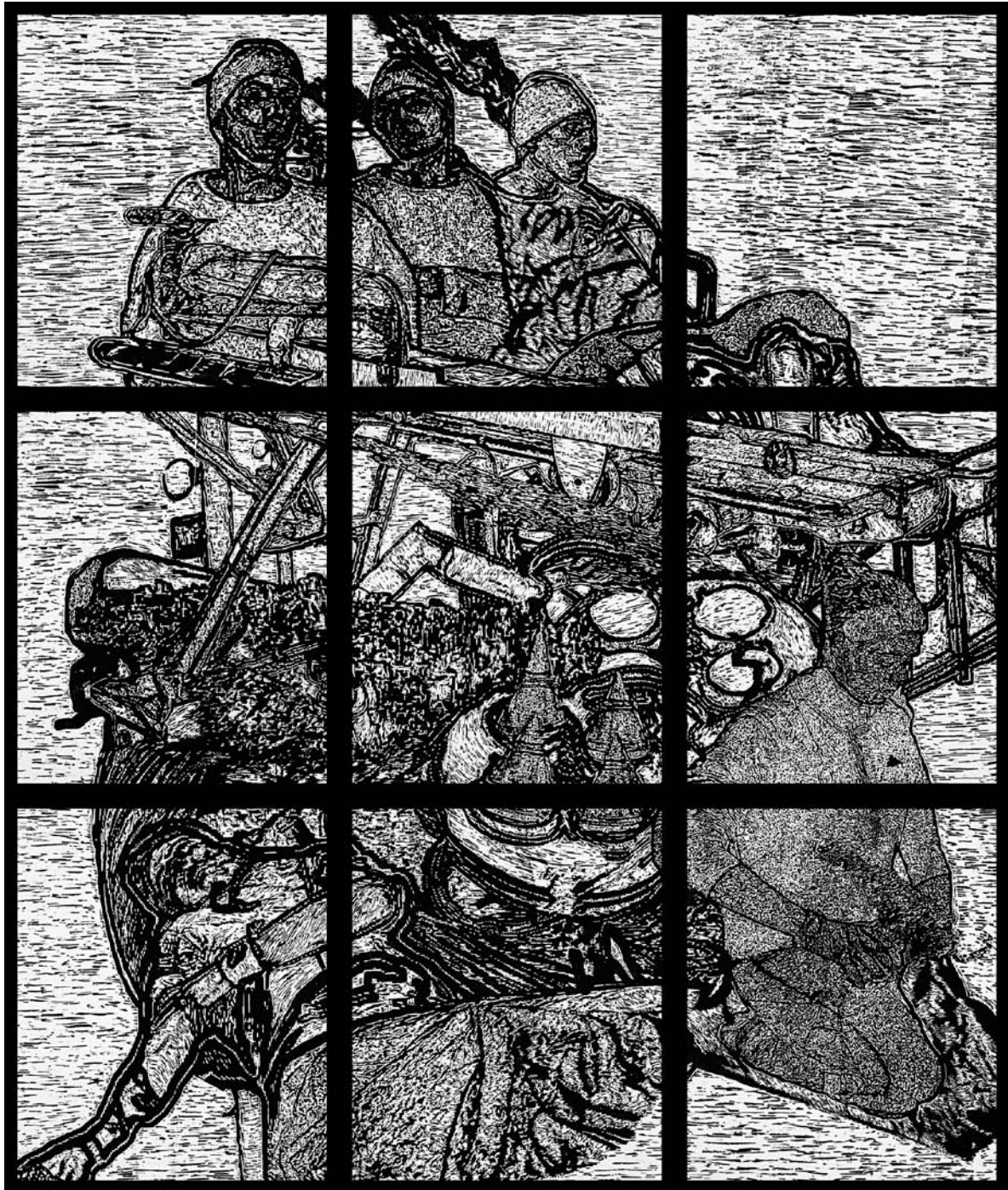
„Der Schlaf“  
2009  
Holzschnitt  
24-teilig  
240 x 300 cm





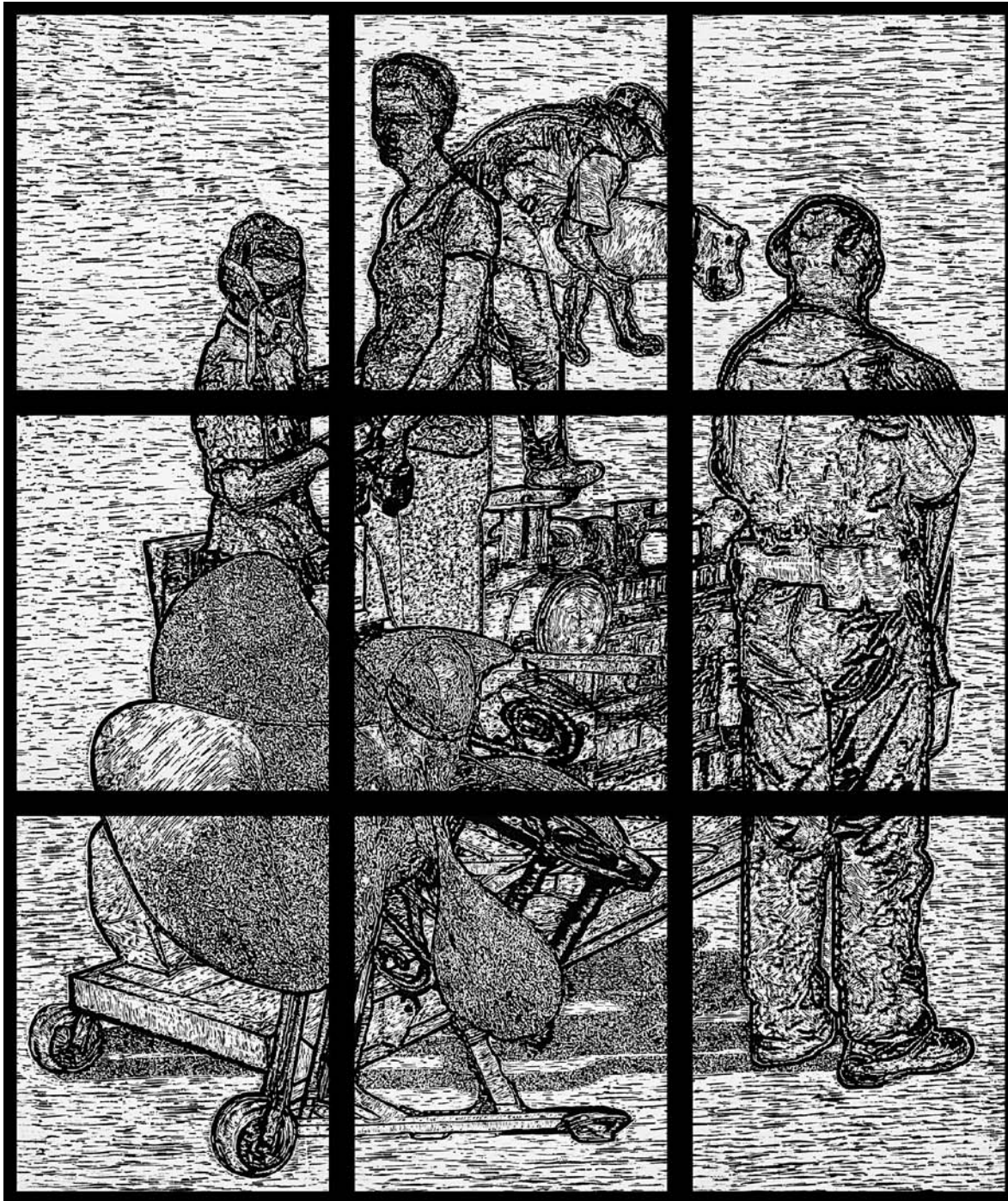


„Prospektor“  
2009  
Holzschnitt  
24-teilig  
240 x 300 cm



„Stardust“  
2009  
Holzschnitt  
9-teilig  
180 x 150 cm





„Fährte“  
2009  
Holzschnitt  
9-teilig  
180 x 150 cm



Ateliersituation  
Kulturpark Dettinger  
2010



# Thomas Rissler

## Lebenslauf

- 1962 geboren in Stuttgart,  
lebt und arbeitet in Beuren  
bei Nürtingen
- 1983 – 1988 Ausbildung und Tätigkeit als  
Steinbildhauer
- 1988 – 1995 Studium der Bildhauerei an der  
Hochschule für Künste Bremen
- 1995 – 1996 Meisterschüler bei Prof. B. Altenstein
- 1996 Mitglied bei XYLON, Internationale  
Vereinigung der Holzschneider

## Stipendien

- 2006 Arbeitsstipendium Zukunftswerkstatt  
Mariposa, Teneriffa
- 2007 – 2010 Atelierstipendium des  
Landkreises Esslingen

## Einzelausstellungen

- 2002 Galerie Keim, Stuttgart
- 2003 Galerie Monika Beck, Homburg/Saar
- 2005 HWL Galerie & Edition, Düsseldorf
- 2005 Galerie Tobias Schrade, Ulm
- 2006 Städt. Galerie, Blieskastel
- 2006 „Reflex. Cuts. Clips.“  
Galerie Sabine Schwefel, Stuttgart
- 2007 Kunstverein, Weil der Stadt
- 2007 Kath. Akademie der Erzdiözese,  
Freiburg
- Galerie der Kreissparkasse  
Esslingen-Nürtingen, Nürtingen
- 2008 Galerie Monika Beck, Homburg/Saar
- Galerie Dorothea Schrade,  
Leutkirch/Diepoldshofen
- 2009 Städtische Galerie,  
Kirchheim unter Teck
- 2010 Galerie Tobias Schrade, Ulm
- Berliner Liste (project space, solo)

## Gruppenausstellungen

- 2000 15. Internationale Triennale für  
Originalgrafik, Grenchen (CH)
- „Holzschnitt Heute“, Kunstpreis 2002  
der KSK Ludwigsburg
- „Triennale Ulmer Kunst“, Ulmer Museum  
„Heidenheimer Dreieck“,  
Kunstmuseum Heidenheim
- 2001 „Kreuzzeichen“, Galerie Keim, Stuttgart
- 2002 XYLON, Städtisches Kunstmuseum  
Spendhaus, Reutlingen
- XYLON, Musée Pierre Noël,  
Saint-Dié-des-Vosges (F)
- XYLON, Artists House, Tel Aviv (ISR)
- Kunstpreis 2002 der KSK Karlsruhe
- „Holzschnitt Heute“, Kunstpreis 2002  
der KSK Ludwigsburg
- Galerie der Stadt Sindelfingen

- 2003 Art Cologne, Köln (Zukunftswerkstatt  
Mariposa)
- XYLON, Fukumitsu Art Museum und  
Kyoto Seika University (J)
- Galerie Heinz Bossert, Köln
- 2004 XYLON – Museum + Werkstätten,  
Schwetzingen
- Galerie Heinz Bossert, Köln
- Bewerber um das MKK Stipendium,  
Städt. Galerie Iserlohn
- 2005 „Sammeln als Strategie künstlerischer  
Aneignung“, Galerie Sabine Schwefel,  
Stuttgart
- XYLON, Städtische Galerie, Reutlingen
- XYLON, Gewerbemuseum,  
Winterthur (CH)
- XYLON, Niederösterreichisches  
Dokumentationszentrum für Moderne  
Kunst, St. Pölten (A)
- „Humorror“, Shedhalle, Tübingen
- 2006 XYLON, Neue Sächsische Galerie,  
Chemnitz
- XYLON, Bezirksmuseum,  
Schloss Landeck (A)
- XYLON – Museum + Werkstätten,  
Schwetzingen
- 2007 „Entdecken“, Galerie Thron, Reutlingen
- XYLON, Städtische Galerie, Reutlingen
- 2008 Galerie Lonnes, Bremen
- XYLON, Neue Sächsische Galerie,  
Chemnitz
- XYLON – Museum + Werkstätten,  
Schwetzingen
- 2009 „Wahlverwandtschaften“,  
Galerie Sabine Schwefel, Stuttgart
- UND#4, Plattform zur Präsentation von  
Kunstinitiativen, Karlsruhe
- „Religion und Realität“,  
Badisches Kunstforum, Ebringen
- „Heimat!?!“, Städtische Galerie,  
Reutlingen
- XYLON, Städtische Galerie, Reutlingen

Der Kultur- und Schulausschuss des Landkreises Esslingen vergibt im „Kulturpark Dettinger“ in Plochingen Atelierstipendien für jeweils drei Jahre. Im Jahr 2007 hat die Beratungskommission Kunst die bildende Künstlerin Jeannette Knieriemen und die bildenden Künstler Jens Bogner, Marcus Fauser und Thomas Rissler für dieses Stipendium ausgewählt. Zum Abschluss der Atelierzeit treten die Stipendiaten mit ihren Werken an die Öffentlichkeit. Zu jeder Einzelausstellung in der „Steingießerei“ erscheint ein Katalog.

Mit freundlicher Unterstützung



## Impressum

*Herausgeber*  
Landkreis Esslingen  
Amt für allgemeine  
Kreisangelegenheiten  
Pulverwiesen 11  
73726 Esslingen am Neckar

*Abbildungen Umschlag*  
Ausschnitte aus  
„Prospektor“  
2009  
Holzschnitt  
24-teilig  
240 x 300 cm

*Künstler*  
Thomas Rissler, Beuren  
www.siemes-rissler.info

*Auflagen der Holzschnitte*  
• 3 Exemplare plus 1 EA  
• „Little Reds“, „Near Dark“,  
„Holyland“ und „Ghosts  
of Mars“: 10 Exemplare  
plus 1 EA  
• „Reflections“: Unikate

*Text*  
Nikolai B. Forstbauer,  
Stuttgart

*Fotos*  
Frank Kleinbach, Stuttgart  
Thomas Rissler, Beuren

*Gestaltung*  
Ina Ludwig, Stuttgart

*Redaktion*  
Mechthild Wilke,  
Landratsamt Esslingen

*Druck*  
Gulde Druck, Tübingen

*Auflage*  
1000

ISBN 978-3-924123-76-5  
© Rechte bei den  
Herausgebern



